

Ulrich Unger und die Grammatik des Klassischen Chinesisch

Ulrich Unger (1930-2006) ist einem großen Kreis von Sinologen durch seine im akademischen Unterricht seit Jahrzehnten gern benutzte zweibändige *Einführung in das Klassische Chinesisch* (Wiesbaden: Harrassowitz, 1985) und sein *Glossar des Klassischen Chinesisch* (Wiesbaden: Harrassowitz, 1989) bekannt. Diesen beiden Werken sollte, wie Unger im Vorwort zum *Glossar* (S. VII) bekräftigte, „eine ‚Grammatik des Klassischen Chinesisch‘ folgen“, um mit *Glossar* und *Einführung* eine unzertrennliche Dreierheit zu bilden. Als dies i.J. 1989 in Aussicht gestellt wurde, waren einzelne Teile der *Grammatik* unter befreundeten Kollegen des Autors und in seinem Seminar in Münster bereits bekannt, wie ja Unger zeitlebens das Publikationsformat der seminarinternen Voraufgabe schätzte: Die *Einführung* war seit 1979 seminarintern in Gebrauch, das *Glossar* seit 1984, und von Ungers zwischen den Jahren 1982 und 2003 verfaßten und an ausgewählte Empfänger versandten 79 Sinologischen Rundbriefen sind die meisten im herkömmlichen Sinne unpubliziert geblieben.

Der Beginn der Arbeiten an der *Grammatik* ist aus den mir vorliegenden hinterlassenen Unterlagen nicht mit Sicherheit zu erschließen. Den seminarinternen Auflagen nach zu schließen, muß die Arbeit in den frühen bis mittleren 1980er Jahren aufgenommen und Ende der 1990er Jahre aufgegeben worden sein. Wenn Unger andererseits im Vorwort zur seminarinternen ersten Auflage des ersten Bandes sagt, die aus Seminarübungen erwachsene Grammatik sei die Grundlage der *Einführung*, müßte sie wenigstens in ihren Grundzügen schon Ende der 1970er Jahre fertiggestellt gewesen sein. Entsprechende Unterlagen sind nicht bekannt.

Ein Abgleich zwischen dem von Unger Hinterlassenen und dem von ihm selbst i.J. 2002 zusammengestellten Schriftenverzeichnis ergibt im Einzelnen:¹

[Band 1] I. Teil: Wort und Syntagma. (0. bis 1.2.2.3. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis auf 1987 datiert und XVII, 313 Seiten umfassend. Nach Umfang identisch mit der 2., verbesserten, Auflage Münster 1994.

¹ Das von Unger autorisierte Schriftenverzeichnis ist enthalten in *Und folge nun dem, was mein Herz begehrt. Festschrift für Ulrich Unger zum 70. Geburtstag*, herausgegeben von Reinhard Emmerich und Hans Stumpfeldt unter Mitarbeit von Monique Nagel-Angermann, Yu Hong und Enno Giele (Hamburg: Hamburger Sinologische Gesellschaft, 2002), S. IX-XXXVI.

[Band 2] II. Teil: Nominalsatz. (2. bis 2.1.7.3. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis auf 1987 datiert und IX, 148 Seiten umfassend. Nach Umfang identisch mit der 2., verbesserten, Auflage Münster 1995.

[Band 3] III. Teil: Satz, Verbalsatz [1]. Verbalklassen, Substitutionen; Hilfsverben. (2.2. bis 2.2.6.2.4.3. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis auf 1987 datiert und VIII, 214 Seiten umfassend. Nach Umfang identisch mit der 2. Auflage Münster 1996.

[Band 4] III. Teil: Verbalsatz [2]. Hilfsverben. (2.2.7. bis 2.2.7.20. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis auf 1987 datiert und VI, 88 Seiten umfassend. Identisch mit der hinterlassenen Ausgabe.

[Band 5] III. Teil: Verbalsatz [3]. Präpositionen. (2.2.8. bis 2.2.8.19. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis auf 1989 datiert und X, 275 Seiten umfassend. Identisch mit der hinterlassenen Ausgabe.

[Band 6] III. Teil: Verbalsatz [4]. Vergleiche, Orts- und Zeitbestimmungen, Subordination mit 而, Distributiva. (2.2.9. bis 2.2.15.4.3.2. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis auf 1988 datiert und VI, 149 Seiten umfassend. Identisch mit der hinterlassenen Ausgabe.

[Band 7] III. Teil: Verbalsatz [5]. Partikeln unter Ausschluß der Konjunktionen. (2.2.16. bis 2.2.16.5.2.5. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis auf 1992 datiert und VIII, 218 Seiten umfassend. Identisch mit der hinterlassenen Ausgabe.

Beachte: Diesem Band geht ein auf Dezember 1991 datiertes Vorwort voraus. Demnach sei mit Vorliegen des bereits im Herbst 1990 abgeschlossenen Bandes 7 „das gesamte Unternehmen seinem Abschluß schon recht nahe gerückt“.

[Band 8] III. Teil: Verbalsatz [6]. Konjunktionen. (2.2.16.6. bis 2.2.16.6.8.3. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis auf 1997 datiert und VII, 156 Seiten umfassend. Identisch mit der hinterlassenen Ausgabe.

Beachte: Der Band enthält ein auf März 1997 datiertes Vorwort, wonach der inhaltlich fertiggestellte Band lange unberührt geblieben war: „Für den hier vorgelegten Band existierte bereits seit 1991 eine neu bearbeitete Schreibmaschinen-Fassung, in welche die chinesischen Zeichen noch hätten eingefügt werden müssen. Hierzu fehlte dem Verfasser die Zeit.“

[Band 9] IV. Teil: Periode. (3. bis 3.10. des Gesamtwerks.)

Im Schriftenverzeichnis nicht datiert und als 56 Seiten starkes „Manuskript“ angeführt. Nach Umfang identisch mit dem hinterlassenen und auf Münster 1995 datierten Typoskript.

Beachte: Band 9 erweckt in mancher Hinsicht einen unfertigen Eindruck, allein schon deswegen, weil etliche seiner Überschriften nicht ausgeführt werden; das Unvollendete kommt auch darin zum Ausdruck, daß er als einziger Band nicht digitalisiert hinterlassen wurde und im Schriftenverzeichnis Ungers unter „Manuskripte“ verzeichnet wird. – Dieser Einschränkung ungeachtet, ist Band 9 in die hier vorgelegte Ausgabe der *Grammatik* eingeschlossen, bei der Benutzung ist das Gesagte zu berücksichtigen.

[Band 10:] V. Teil: Rhetorik. Seminarinterne Voraufgabe Münster: 1988, IX, 79 Seiten; eine weitere seminarinterne Voraufgabe erfolgte 1993 (nicht gesehen).

Beachte: Diese Arbeit wurde später erweitert und selbständig publiziert als Unger, *Rhetorik des Klassischen Chinesisch* (Wiesbaden: Harrassowitz, 1994). Die engen Bezüge zwischen den beiden Werken werden durch zahlreiche Querverweise der *Rhetorik* auf die *Grammatik* mithilfe des von Unger favorisierten Systems der Dewey-Dezimalklassifikation ersichtlich (in der Form: Gr. plus Dewey-Nummer der *Grammatik*). – Als bereits publiziertes Werk ist die *Rhetorik des Klassischen Chinesisch* nicht in die hier vorgelegte Ausgabe der *Grammatik* eingeschlossen worden.

Man sieht: Von den zehn Bänden sind zwei (Bd. 1 und Bd. 2) in verbesserten zweiten Auflagen hinterlassen worden; in einem Fall (Bd. 3) ist die Neuauflage nicht als verbesserte Version gekennzeichnet; in sechs Fällen (Bände 4, 5, 6, 7, 8 und 9) ist das Hinterlassene mit der ersten Edition identisch. Einen Sonderfall stellt Bd. 10 dar.

Wenn die verbesserten Auflagen der Bände 1 und 2 an Umfang mit den jeweils ersten identisch sind, deutet das auf lediglich geringe Änderungen zwischen den Editionen hin. Unger bestätigt im Vorwort zur zweiten, verbesserten, Auflage von Band 1 (1994), er habe allein einige Fehler korrigiert, während der Text selbst „im Wesentlichen unverändert beibehalten“ worden sei. Ebenso sagt das Vorwort zur zweiten, verbesserten, Auflage von Band 2 (1995), die Änderungen betreffen nur die Korrektur einzelner Fehler, darüber hinaus sei das Werk „im Wesentlichen unverändert“ geblieben.

Diese Äußerungen sowie die besagten Querverweise in der *Rhetorik* bezeugen Ungers Absicht, die *Grammatik* ohne große Änderungen zu publizieren, und einen letzten Beleg dafür bildet diese Ankündigung im „Vorwort“ zur *Rhetorik* aus dem Jahre 1994: „Die ersten Bände der Verlagsausgabe werden voraussichtlich ab 1995 erscheinen.“

Bei der mit mehrfacher Lektüre einhergehenden Bearbeitung des von Unger Hinterlassenen galt es als selbstverständliche Verpflichtung, nur behutsam einzugreifen. Gleichwohl konnten wir uns nicht auf die Beseitigung einiger Orthographie- und Abschreibfehler und solcher, die sich durch die Digitalisierung eingeschlichen hatten, beschränken.

Das Layout galt als vorgegeben und ist identisch mit dem aus der *Rhetorik* vertrauten: Die Tausende den Hauptteil ausmachenden Beispiele sind in den drei Spalten Originaltext / Quellenangabe / Übersetzung angeordnet. Die Quellenangaben beziehen sich – ebenfalls wie in der *Rhetorik* – auf Editionen, die in der Bibliographie „Belegstellenindex“ genannt sind. Weil viele dieser Editionen heute kaum noch benutzt werden, haben sie vor allem dokumentarischen Wert und sind ungeprüft beibehalten worden. Wohl aber sind sämtliche Zitate überprüft worden, und zwar an verbreiteten und anerkannten Standardausgaben, die in der Bibliographie „Zur Korrektur verwendete Ausgaben“ genannt werden. Dabei mußten Kompromisse mit der Vorlage eingegangen werden, im Besonderen folgen wir Ungers Interpungierung und seiner Entscheidung, als Interpungierungszeichen lediglich das Komma zu verwenden, wie er es auch in der *Rhetorik* getan (und dort, S. XXI, gerechtfertigt) hat. Beibehalten wurde ebenfalls die Konvention Ungers, zwischen die chinesischen Zeichen jeweils ein Leerzeichen einzufügen; das ist bei der elektronischen Suche zu beachten. Beibehalten wurden schließlich auch die Transkriptionen: Die Umschrift des modernen Hochchinesisch erfolgt in der auch sonst von Unger verwendeten „gemäßigt historisierenden“ Transkription, die mittelchinesischen Rekonstruktionen folgen dem nur leicht modifizierten System von Bernhard Karlgren; Unger selbst nimmt in seinem Vorwort kurz dazu Stellung.

In anderer Hinsicht sind wir von der Vorlage abgewichen. Während dort nämlich ebenso wie in der *Rhetorik* der Umbruch der chinesischen Texte nach dem Sinn erfolgte, haben wir auf künstliche Zeilenumbrüche weitestgehend verzichtet, um das elektronische Auffinden von Texten nicht zu erschweren. Der Wunsch Ungers, die *Grammatik* möge – ebenso wie die *Rhetorik* – in erster Linie als Lehr- und Lernwerk benutzt werden, ist angesichts ihres

Umfangs und der elektronischen Publikation kaum realistisch: Statt systematisch durchgearbeitet zu werden, wird sie vermutlich eher als Nachschlagewerk Verwendung finden.

Die besagte Übernahme der Interpungierung durch Unger kann zu Verwirrungen führen, wie diese Beispiele zeigen:

Zitat Hsün: 凡人之動也為賞慶, 為之則見害傷, 焉止矣

Die Interpungierung stimmt überein mit der von Unger benutzten Hsün-Ausgabe, entsprechend die Übersetzung: „Alles, was der Mensch unternimmt, geschieht um der Belohnung oder des Beifalls willen. Aber, wenn er dabei Nachteil und Schaden erfährt, dann läßt er es bleiben.“ Allerdings wird der Passus häufiger, so auch in der zur Überprüfung herangezogenen Ausgabe anders interpungiert, nämlich: 凡人之動也, 為賞慶為之, 則見害傷焉止矣。 Eine dieser Interpungierung angepaßte Übersetzung lautete etwa: „Bei allem, was der Mensch unternimmt, gilt: Handelt er um der Belohnung oder des Beifalls willen, dann stoppt er, wenn er Nachteil oder Schaden erfährt.“

Zitat Shang-chün shu: ... 則姦謀無所於伏盜

Die zitierte syntaktische Einheit entspricht der von Unger benutzten Edition, entsprechend auch die Übersetzung: „... dann finden Ränken und Intrigen keine Gelegenheit, ihre hinterhältigen Räubereien zu treiben.“ Allerdings wird der Passus häufiger, so auch in der zur Überprüfung herangezogenen Ausgabe, so interpungiert: ... 則姦謀無所於伏。盜 ... Dem entspräche die Übersetzung: „... dann können sich Ränke und Intrigen nirgends verbergen. Wenn aber die Räuber ...“

Zitat Han Fei: ... 取資乎眾籍

Die syntaktische Einheit entspricht der von Unger benutzten Edition, doch die verbreiteten Editionen, so auch die zur Überprüfung herangezogenen Ausgabe, weichen davon ab und verstehen: ... 取資乎眾。籍 ...

Unberührt bleibt Ungers Interpungierung auch dann, wenn sie innerhalb der *Grammatik* nicht einheitlich ist:

So etwa, wenn dieselbe Stelle aus Chan-kuo ts’u zweimal mit dem gleichen Verweis (CKT Wei 1 (pu-chu 22,3A9)) zitiert wird; einmal ist die Interpungierung 從鄭至

梁不過百里, 從陳至梁二百餘里, das andere Mal: 從鄭至梁, 不過百里, 從陳至梁, 二百餘里; nur im zweiten Fall hält sich Unger genau an seine Vorlage.

Dem Benutzer der *Grammatik* werden einige Besonderheiten bei den Übersetzungen auffallen, die wesensmäßig zum Werk gehören und unberührt gelassen wurden:

1. In nicht seltenen Fällen zitiert Unger alternative Übersetzungen; diese sind gelegentlich mit „oder“ o.ä. markiert:

善哉汝問 „Gut, daß du fragst! - Allenfalls auch: Gut ist deine Frage! (In diesem Falle normales Syntagma als Subjekt, also nicht Subjektssatz - s.a.w.u.)“

愛人, 故惡人之害之也 „... und weil er die Menschen liebt, darum verabscheut er es, wenn sie Schaden stiften ... - Oder wenn andere ihnen Schaden zufügen.“

2. Alternative Übersetzungen können verworfen werden; ihre Urheber bleiben ungenannt, sie müssen nicht einmal zitiert werden:

為子君者不亦難乎 „Euch Herr zu sein, das ist schwer. - Doch wohl so; nicht: Wer Euer Herr ist, der ist heikel dran.“

鴻蒙方將拊脾雀躍而遊 „Hung-meng hatte gerade (hier sicher nicht: "war gerade im Begriff") die Hände auf die Schenkel gelegt und zog so, wie ein Sperling hüpfend, daher.“

見堊人方將食之於岐山之陽: „Da sah er die Bauern, wie sie gerade dabei (doch wohl nicht: "im Begriff") waren, es (das Pferd) am Südhang des K'i-Berges zu verzehren.“

凡人莫不好言其所善 ... „Alle Menschen, ohne Ausnahme, reden gern über das, worauf sie sich gut verstehen (doch wohl so) ...“

3. Selten werden unklare Übersetzungen markiert:

... 不知所以裁之 „... (aber) sie wissen nicht, wie sie es bändigen sollen (?).“

有恆者, 人舍之, 天助之 „Wer das Absolute hat, den lassen (?) die Menschen, aber der Himmel hilft ihm. - Deutung nicht ganz sicher.“

... 則職女之由 „... so ist dies vornehmlich dir zu verdanken (frei). - Die Bedeutung und Funktion von 職 ist nicht ganz klar; Yang Shu-tah versteht es als Adverb.“

君將興之,弗可赦也已 „Ihr wollt es (Shang = Sung) (wieder) hochbringen, aber das würde man nicht verzeihen. - Deutung nicht ganz sicher.“

日入懸作,弗可知之 „Bei Sonnenuntergang könnten sich Partisanen (?) erheben - man kann es nicht wissen.“

及其老也,血氣既衰,戒之在得 „Wenn er dann zu Jahren kommt und die Lebenskräfte haben abgenommen, dann geht das "Hüte dich" auf den Erfolg (?).“

夫人姜氏既哭而息 „Die herzogliche Gemahlin Kiang shī hatte sich, nachdem sie die Totenklage vollbracht, zur Ruhe begeben (?) ... - Anders Legge.“

於今為烈: „Jetzt aber ist es ganz schlimm (?). Oder: Jetzt gilt das als ruhmreich(?). - Bedeutung umstritten.“

臣尚自惡也,而況於君 „Schon die Untertanen müssen sich selbst (dieserhalb) verabscheuen, und erst recht der Fürst! - Richtig so?“

4. Unger übernimmt nur selten andere Übersetzungen, häufiger zitiert er sie, um sie zurückzuweisen; immer verzichtet er dabei auf genaue Quellenangaben, was den intendierten Leser sicher nicht stört:

然後成見鑿,然後加手焉 (Chuang) „Wer im reinen ist mit den Menschen und im reinen ist mit den Geistern, der erst kann frei handeln. (R. Wilhelm)“

夫人必自侮,然後人侮之 (Meng) „Erst muß der Mensch sich selber schänden, ehe andere ihn schänden. (R. Wilhelm)“

吾且柔之矣 „Wir werden sie (die Leute von / den Staat Ch'u) schon weich kriegen! - Doch wohl so, gegen Legge.“

5. Selten bezeichnet Unger seine Übersetzung als frei. Solche Übersetzungen werden mitunter hergeleitet; umgekehrt können wörtlichen Übersetzungen freie Interpretationen beigegeben werden:

知虞公之不可諫而去之秦 „Er merkte, daß der Herzog von Yü unbelehrbar war (frei) und ging weg nach Ts'in.“

惡識國 „(Woher solltest du ... kennen?!:) Was verstehst du schon von den Staatsgeschäften?!“

惡能如此 „... wie könnte er sich so verhalten?! - Gemeint ist: Das kann nicht wahr sein.“

6. Übersetzungen können kontextualisieren:

乃不知禍之將及己也 „(Es kommt daher:) Sie merken nicht, daß das Unheil sie selbst betreffen wird.“

願君之去一人也 „Ich möchte, daß Ihr einen (von den beiden) entfernt.“

余欲君之棄其妻也 „Die (Kebsfrau) Yü wollte, daß der Fürst seine Gattin verstoße.“

秦繆公怒其逃歸也 „Herzog Muh von Ts'in ergrimmte darüber, daß er (der bei ihm als Geisel weilende Tsin-Prinz) nach Hause geflohen war.“

將虢是滅 ... „Wenn sie Kuoh vernichten wollen (wie könnten sie Yü schonen wollen).“

彼唯人言之惡聞 ... „Jener (Vogel) haßt es, Menschen reden zu hören - Im Kontext: Wenn es ihm schon zuwider ist, menschliche Rede zu vernehmen ...“

非子之求, 而蒲之愛 „Sucht Ihr nicht Euren Sohn? Spart Ihr (dabei Eure) Pfeile? - Gemeint ist: Warum spart Ihr mit Euren Pfeilen, da es Euch doch darum geht, Euren Sohn wiederzubekommen. Verglichen werden also die Objekte.“

孰大於是 „Was wäre größer als dies?! - Im Kontext: Was entspräche mehr als dies dem zitierten Verse?!“

7. Gelegentlich werden Vorschläge zur Emendation des chinesischen Textes gemacht.

Diese scheinen meist selbständig zu erfolgen, in selteneren Fällen wendet sich Unger ausdrücklich gegen einen chinesischen Interpreten:

... 莫可以為治法 „... keiner (von ihnen) kann zum Vorbild gemacht werden. - Statt 治法 lies 法.“

昔者吾友嘗從事於斯矣 „Früher haben meine Freunde allenthalben (lies 常) hiernach gehandelt.“

臨患難而不忘細席之言 „Angesichts von Ungemach und Schwierigkeiten vergißt er nicht die Worte (die er auf) der Matte (lies 網席) (gelernt hat).“

... 意者祀可以干福乎 „... Vielleicht, daß man durch Opfer Glück erstreben kann?! - Emendation 祀 statt 禮.“

意者其有機緘而不得已邪, 意者其運轉而不能自止邪 „Gibt es vielleicht einen Mechanismus, sodaß es gar nicht anders geht? Oder bewegt es sich in einem Kreislauf, der sich nicht selbst anhalten kann? - 緘 vielleicht für 感?“

人有此三行, 雖有大過, 天其不遂乎 „Wenn jemand diese drei Verhaltensweisen hat, auch wenn er einen großen Fehler begeht, so wird ihn der Himmel nicht fallen lassen. - Lies 墜 statt 遂. Anders Yü Yüeh.“

8. Unbesehen ihres Titels geht Ungers Grammatik hier und da über das Klassische Chinesisch hinaus. Das zeigen – wenn auch nicht viele – Verweise auf spätere oder frühere Sprachstufen:
- [Band 5]: „Es ist zu beachten, daß solche ‚postpositionalen‘ Fügungen in der Klassischen Sprache noch nicht so verbreitet sind wie in der Schriftsprache und vor allem in der späteren Poesie.“
- Ebd.: „In der späteren Schriftsprache erübrigt die Verwendung eines ‚postpositionalen‘ Ausdrucks oft die Setzung von 於.“
- Ebd.: „In der vorklassischen Sprache ist die Wiederaufnahme des anteponierten Objekts durch ein Pronomen noch nicht obligatorisch.“
- [Band 7], Ausführungen zu 也 hinter nominalen Elementen: „In beiden Fällen legt sich die Wiedergabe durch ‚auch‘ nahe, entsprechend dem modernen Gebrauch von 也, der in solchen Beispielen zweifellos seinen Ursprung hat.“
- [Band 7], zusammenfassende Bemerkungen über Hervorhebungs-, Akzent- und Einführungspartikel: „Manche dieser Partikeln finden sich überhaupt oder wenigstens in dieser Funktion erst in der Klassischen Sprache. [...]“
9. Die Grammatik strebt in den überprüften Texten Vollständigkeit an. Daher Wendungen wie diese:
- [Band 7]: „Als Partikel findet sich 殆 nicht in allen Texten, z.B. nicht im Lyü und wohl auch nicht in Han Fei (der einzige Beleg für adverbiales 殆 ist zu emendieren).“
- Ebd.: „無乃 findet sich in fast allen Texten (nicht in Meng; nur ein Beleg in Chuang, und dieser anscheinend aus Lü übernommen - an einer zweiten Stelle ist 無乃 offenbar anders zu deuten). Ausgesprochen häufig ist es im Tso-chuan.“
10. Unger ist sich der Vorläufigkeit bewußt. Das erklärt gelegentliche Hinweise auf (noch) fehlende Belege für ein anzunehmendes grammatisches Phänomen, etwa dieser Art:
- [Bd. 6]: „Es wäre noch zu prüfen, ob Belege vorkommen, wo beide Verben negiert sind.“
- Ebd. „Es bleibt zu prüfen ...“
- [Bd. 7]: „Als Ergebnis dieser Prüfung ist festzuhalten, [...]. Ob außer den registrierten Fällen noch weitere vorkommen, müßte eine neuerliche Untersuchung erweisen.“

Manche Beispielsätze der *Grammatik* werden mehrfach zitiert. Das folgt einem didaktischen Prinzip des Autors, der sich von der Wiederbegegnung eine Festigung des

Verständnisses erhoffte (siehe Ungers „Einleitung“). Uns Bearbeiter hat es vor die Frage gestellt, ob wir im Falle von Mehrfachzitate eventuelle Abweichungen in den Übersetzungen aufheben sollten. Wir haben uns dagegen entschieden, weil der Autor selbst diese Varianten bewußt tolerierte, und weil uns die Angleichung der insgesamt sehr geringen und durch den Kontext erklärbaren Unterschiede als unnötige Pedanterie angekommen wäre. Um die Bandbreite der Variationen einzuschätzen, beachte man nur einige Beispiele aus dem ursprünglichen Band 2 der *Grammatik*:

此固國家之珍而社稷之佐也

Übers. 1. „Diese sind allerdings ein kostbarer Besitz eines Staates und eine Hilfe für die Götter der Heimaterde.“

Übers. 2. „Diese freilich sind / wären ein Wert für den Staat und eine Hilfe für die Penaten.“

彼固亡國之形也

Übers. 1. „Das ist freilich / allerdings / ohnehin das Bild eines untergehenden (zum Untergang verurteilten) Staates (, aber ...).“

Übers. 2. „Das ist doch das Bild eines untergehenden (zum Untergang verurteilten) Staates.“

魯雖削,有齊者亦必非呂氏也

Übers. 1. „Mag Lu immerhin schrumpfen - es wird aber bestimmt auch nicht die Familie Lü sein, die Ts'i besitzt. - Hier ist 亦 durch "aber ... auch" wiedergegeben.“

Übers. 2. „Mag Lu auch reduziert werden - es wird aber bestimmt auch nicht die Familie Lü sein, die Ts'i besitzt.“

使人大迷惑者必物之相似也

Übers. 1. „Was einen in Irrtum und Zweifel stürzt, ist zwangsläufig die Ähnlichkeit von Dingen.“

Übers. 2. „Was einen in Irrtum und Zweifel stürzt, ist notwendigerweise die Ähnlichkeit von Dingen.“

丘之所言皆吾之所棄也

Übers. 1. „Was du, K'iu, vorbringst, das sind alles Dinge, die ich verwerfe.“

Übers. 2. „Alles, wovon Du, K'iu, sprichst, sind Dinge, die ich verwerfe.“

故先王之所重者惟始與終

Übers. 1. „Daher: was die früheren Könige wichtig nahmen, das waren Anfang und Ende.“

Übers. 2. „Daher: was die früheren Könige wichtig nahmen, das war Anfang und Ende.“

Übers. 3. „Daher: das, worauf die früheren Könige Gewicht legten, das war Anfang und Ende.“

語之而不惰者其回也與

Übers. 1. „Einer, der nicht träge wird, wenn man zu ihm spricht, das ist Hui.“

Übers. 2. „Wenn einer nicht träge wird, wenn man zu ihm spricht, so ist es wohl Hui.“

無為而治者其舜也與

Übers. 1. „Einer, der Ordnung schuf, ohne etwas zu tun, das war Shun.“

Übers. 2. „Wenn einer Ordnung schuf, ohne etwas zu tun, so war es Shun.“

怒者其誰邪

Übers. 1. „Wer ist es wohl, der da tobt?“

Übers. 2. „Wer ist es, der da tobt?“

莫之致而至者命也

Übers. 1. „Was kommt, ohne daß jemand es kommen ließe (schickte), ist Schicksal.“

Übers. 2. „Was kommt, ohne daß jemand es kommen ließe / schickte, ist Schicksal.“

故聖人之所貴唯時也

Übers. 1. „Somit: was die Heiligen wert hielten, war vor allem die (rechte) Zeit. -
Freier: Für den Heiligen kommt es vor allem auf die rechte Zeit an.“

Übers. 2. „Somit: was die Heiligen wert hielten, war vor allem die (rechte) Zeit.“

地籟則眾竅是已

Übers. 1. „Das Orgelspiel der Erde - voilà, all die vielen Löcher sind es!“

Übers. 2. „Das Orgelspiel der Erde - voilà, das sind alle die vielen Löcher; [...].“

仲子所居之室, 伯夷之所築與

Übers. 1. „Das Haus, welches Chung tsï bewohnt: ist es von (einem wie) p'êh I erbaut
[...]?“

Übers. 2. „Ist das Haus, das Chung tsï bewohnt, von einem p'êh I gebaut?“

獨何與

Übers. 1. „Was ist das nur? / Wie kommt das denn?“

Übers. 2. „Wie kommt das nur?“

Übers. 3. „... wie kommt das denn?“

所盜者豈獨其國邪

Übers. 1. „War es etwa nur sein (des Fürsten) Staat, den er (T'ien) gestohlen hat?!“

Übers. 2. „War es etwa nur sein Land, das er (ihm) raubte?!“

Die im Verlaufe der vergangenen zwei, drei Jahre betriebene zeitintensive Arbeit an Ungers Grammatik konnte – hier nicht ins Programm passend, dort nicht als „Forschung“ anerkannt und also nicht als förderungswürdig gebilligt – keine finanzielle Fremdhilfe in Anspruch nehmen und mußte aus den geringen laufenden Mitteln des Instituts für Sinologie und Ostasienkunde der WWU Münster bestritten werden. Manche von denen, die mitgeholfen haben, konnten für ihre Hilfe nur unangemessen gering entlohnt werden, wenn ihre Unterstützung nicht sogar ganz ohne Entgelt erfolgte. Ich bedanke mich bei Friedrich Aurnhammer, Sandra Austrup, Alexander Brosch, Alexander Fallmann, Lisa Oetterer, Kerstin Storm und Yu Hong, alle Münster; in früheren Jahren durfte der Autor selbst viel Hilfe von Barbara Geilich und Monique Nagel-Angermann in Anspruch nehmen.

Größter Dank aber gilt Frau Dr. Reingart Unger für ihr Einverständnis, vorliegende *Grammatik des Klassischen Chinesisch* aus dem Nachlaß ihres Gatten überhaupt publizieren zu lassen.

Münster, im Juli 2018

Reinhard Emmerich